

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. Jänner d. J. dem erblichen Mitgliede des ungarischen Magnatenhauses Grafen Franz Erdödy die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. dem ersten Beschlagschmied an der Landes-Hufbeschlags-Lehr- und Thierheilkunst in Graz Jakob Felonia das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Regierungs-Secretär Rudolf Grafen Margheri zum Bezirks-hauptmann und den Bezirkscommissär Josef Rihar zum Regierungs-Secretär in Krain ernannt.

Der k. k. Landespräsident hat den Conceptspraktikanten Karl Ekel zum Regierungssconzipisten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Eisenbahn-Betriebs-Reglement-Enquête.

Die Beratungen der Enquête wurden in der am 1. Februar l. J. stattgefundenen Sitzung zu Ende geführt.

Es gelangten zunächst die in der Conferenz der Delegierten der Handels- und Gewerbe-Kammern nicht behandelten Abänderungsanträge zur Verhandlung, von welchen die Zusatzbestimmung XI zu § 53, wonach die Partei bei Verlangen der Nachwage des Waggons nur dann vom Wägegeld befreit ist, wenn diese Nachwägung eine größere Abweichung als 2 pCt. von dem an dem Wagen angeschriebenen Eigengewichte ergibt, fallen gelassen wurde. Der hiemit in Zusammenhang gebrachte Antrag des Delegierten Drel wegen Uebernahme der auf der Abwage von Wagonladungen bezüglichen Bestimmungen des deutschen Betriebs-Reglements wird im Tarifcomité der Eisenbahndirectoren-Conferenz weiter behandelt werden.

Die beantragte Aenderung des § 54, Absatz 5 bis 7, wonach vor dem Jahre 1893 auch bei Wagenladungen Aufnahmscheine zugelassen werden sollen,

wird angenommen, desgleichen wird von den Bahnverwaltungen die Verlängerung der Frist für die Einbringung von Declarationen wegen versäumter Lieferzeit (§ 90, Absatz 2, Zahl 2) auf vierzehn Tage zugestanden.

Die sonstigen Anträge wurden in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Vorconferenz theils als in den bereits behandelten Anträgen inbegriffen erklärt, theils fallen gelassen.

Das zur Berathung specieller Fragen eingesetzte Subcomité beantragte sodann folgende Ergänzungen des § 61, Absatz 4, zunächst im Wege einer Zusatzbestimmung, eventuell im Wege einer Abänderung des Betriebs-Reglements, und zwar: „In diese Jahresfrist wird die vom Reclamanten nachzuweisende Zeit, vom Tage einer bei der Eisenbahnverwaltung eingebrachten Reclamation bis zum Tage der Zustellung des ersten meritorischen Bescheides der Eisenbahn, in die Reclamation nicht eingerechnet. Der Frachtbrief kann bei der Reclamation im Original oder in einer von der Eisenbahnverwaltung mit dem Original übereinstimmend befundenen Abschrift vorgelegt, muß jedoch zum Zwecke der Bezahlung stets im Original beigebracht werden.“

Endlich beantragte das Subcomité rüchlich des nöthigenfalls zu vergrößernden Frachtbrief-Formularen folgende Zusätze und Aenderungen:

1.) Nach den Vordruck „Eigenth.“ (der Wagen) je einen Vordruck „Ladegew. (Fläche)“ beizufügen.

2. a) Trennung der Adresse von der Angabe der Bestimmungsstation durch einen horizontalen Trennungsstrich, b) Ersetzung des Wortes „Station“ durch „Bestimmungsstation“.

3.) Dem Vordruck: „etwa beantragter Transportweg“ in Klammern die Worte (anzuwendende Tarife) beizufügen.

4.) Den Raum für die Beschreibung des Gutes und „sonstige zulässige Erklärungen“ durch Uebertragung aller auf der linken Frachtbriefseite folgenden Rubriken auf die rechte Seite zu vergrößern, hingegen

5.) an der linken Seite die Rubriken: „Stempel der Versandstation“, „Wagstempel“ und „Stempel der Bestimmungsstation“ (statt „Empfangsstation“) zu übertragen.

6.) Oberhalb der „Rechnung“ folgende, von der linken Frachtbriefseite zu entfernende Rubriken in nachstehender Reihenfolge anzubringen: „Declariertes Interesse an der Lieferung“, „Francaturvornote des Absenders“ und „Nachnahme“ (Barvorschuß, nach Eingang, Einzel-Nachweis).

Spiel verloren hatte. Es war nicht gerade der Verlust selbst, der ihn ärgerte — denn trotz seiner Höhe war derselbe nicht derart, daß er ihm hätte Verlegenheiten bereiten können — als vielmehr der Umstand, daß er sich überhaupt wieder hatte zum „Zeu“ hinreißen lassen. Er besaß für das Spiel absolut keine Leidenschaft und mußte sich schließlich gestehen, daß er überhaupt nur in den Club gieng, weil — und gerade dies Geständnis fiel ihm schwer — weil er sich in seiner eigenen Gesellschaft langweilte. Das Resultat seines Nachdenkens war schließlich die Einsicht, zu der er in letzter Zeit schon öfter gekommen war: „Du mußt dir ständige Gesellschaft suchen: Heirate!“

Es klopfte an der Thür, und auf Erichs „Herein!“ trat der Diener ein; geräuschlos schloß er die Thür hinter sich, um dann ebenso geräuschlos über den weichen Teppich hinzuschreiten und die eingelaufenen Briefschaften auf einen zu Häupten der Ottomane stehenden Tisch niederzulegen. Zerstreut sah Erich die an ihn gerichteten Briefe durch, um schließlich nach Beendigung dieser Lectüre gedankenlos nach einer Zeitung zu greifen.

Wie es auch anderen Sterblichen geht, die höchstens einmal in der „Verzweiflung“ zu einer Zeitung ihre Zuflucht nehmen, so begann auch er mit dem Studium der Annoncen. Das hatte schon seine selbige Mutter so gemacht. Er hatte indeffen kaum einen Blick auf das in seinen Händen befindliche Blatt geworfen, als seine Aufmerksamkeit auf's höchste in Anspruch genommen wurde. Da stand an hervorragender Stelle

7.) Zwischen der Adresse und den ad 6.) bezeichneten Rubriken die Rubrik „wird Duplicataufnahmschein, Quittungsbuch beantragt?“ und „Duplicataufnahmscheinstempel“ einzuschalten!

8.) Wenn nach den Raumverhältnissen (thunlich, die Bezeichnung der wichtigsten Nebengebühren der Versandbahn in der „Rechnung“ vorzudrucken.

9.) Unterhalb der „Rechnung“ den Vordruck für das Datum sowie „Unterschrift und Adresse des Absenders“ und die „Bemerkungen“ anzubringen.

Auch wird beantragt, die internen Frachtbriefe zur Unterscheidung von den internationalen durch einen lichten Farbenton zu kennzeichnen.

Sämmtliche vorstehende Anträge des Subcomités wurden von der Versammlung angenommen.

Im Anschlusse hieran wurde über eine Reihe von im Wege der Eisenbahndirectoren-Conferenz beim k. k. Handelsministerium, beziehungsweise der Enquête vorgelegten Anträgen der Eisenbahnverwaltungen verhandelt, nachdem zuvor die die Personen- und Gepäck-Beförderung behandelnden Punkte ausgeschieden und der Berathung an anderer Stelle vorbehalten wurden. Von den ersterwähnten Anträgen wurden jene auf Ergänzung des § 51, alinea 2, wonach von den Parteien in die Frachtbriefe eingetragene, unzulässige Erklärungen für nichtig erklärt werden, ferner auf Abänderung des § 56, alinea 3 und 6, und § 69, alinea 2, wonach den Eisenbahnen die Bekanntmachung der Dienststunden, sowie der Lade- und Entladezeiten in einem Localblatte zu erlassen und die Verpflichtung der Eisenbahnen zur Bekanntmachung der Ladezeiten mittelst Anschlag, analog der im § 69, alinea 2 enthaltenen Bestimmung auf den Fall zu beschränken wäre, daß diese Fristen für die einzelnen Stationen desselben Bahngebietes verschieden festgesetzt sind, ferner auf Ergänzung des § 70, alinea 3, mittelst einer Bestimmung, durch welche der Bahn das Recht eingeräumt wird, ein unbezogenes Gut auch in dem Falle der bereits erfolgten Auslösung des Frachtbriefes ohne Formlichkeit zu veräußern — von der Versammlung nach kurzer Darlegung des Sachverhaltes angenommen.

Die weiteren, auf eine Verbesserung des gegenwärtigen Textes des Betriebs-Reglements abzielenden Anträge, und zwar zu § 46, alinea 1 (Einschaltung des Satzes: „Die Annahme einzelner Stücke zur Beförderung hängt davon ab, ob eine entsprechende Raumausnützung platzgreifen kann“), ferner zu § 51, alinea 1 (Aufnahme einer Bestimmung, wonach die Eisenbahnen Güter auch ohne Frachtbriefe zum Trans-

Heirats-Gesuch.

Der Vormund einer auf dem Lande erzogenen Dame, die jetzt 20 Jahre alt, sucht für dieselbe eine passende Partie. Da das junge Mädchen ein Vermögen von einer halben Million Thaler besitzt, so sind die Vermögensverhältnisse eventuellder Bewerber nebensächlicher Natur; dagegen müssen die letzteren eine gesellschaftliche Position einnehmen. Briefe sind zu richten unter „R. U. 42“ an die Expedition d. Bl. Agenten verboten.

Das war ja etwas für ihn. Aber nein! Er — Erich von Felsing, auf eine Annonce hin heiraten; der Gedanke kam ihm fast lächerlich vor. Er drückte auf eine elektrische Klingel, ließ sich von seinem Diener beim Anziehen des Ueberziehers behilflich sein, setzte den tadellosen Cylinderhut auf's Haupt und fuhr in den Club — natürlich nur, um wieder zu verlieren. Bleich und übernächtigt kam er am nächsten Morgen nach Haus und schlief bis in den späten Nachmittag hinein. Abends gieng er dann der Abwechslung halber ins Theater, wo er gerade das Glück hatte, ein klassisches Stück mit anhören zu müssen, das ihn aufs tödlichste langweilte.

Beim Verlassen des Theaters war sein Entschluß gefaßt. Konnte er diese Heiraths-Annonce, an die er immer wieder denken mußte, in seiner jetzigen Stimmung nicht als einen Wink des Schicksals betrachten? Au hazard de la fortune! Er wollte auch einmal seinem Stern vertrauen. Noch an demselben Tage schrieb er an die in der Annonce angegebene

Feuilleton.

Das Benefiz.

Humoreske.

In seinem elegant eingerichteten Jungesellenheim lag Erich von Felsing lang hingestreckt auf einer weichen Ottomane und blies nachdenklich den blauen Rauch einer duftenden Regalia vor sich hin. Die Fenster des Zimmers sind mit schweren, seidenen Portiären verhängt, und nur eine große, an silberner Kette von der Decke herabhängende Ampel verbreitet ein eigenthümlich gedämpftes Licht über das ganze Gemach. Im Kamin brennt traulich knisternd ein wärmendes Holzfeuer, das ab und zu aufplackernd mehrere unweit stehende Vasen mit mächtigen Blattpflanzen deutlicher hervortreten läßt. Das gleichmäßige Ticken der Wanduhr ist das einzige, das die im Zimmer herrschende Stille unterbricht. Das Ganze ist ein Ort wie gemacht zum — Träumen.

Der Besitzer all der hier in kleinem Raum aufgespeicherten Herrlichkeiten konnte indeffen augenscheinlich nicht zur Ruhe kommen. Er fuhr ab und zu ungerathen in die Höhe und warf einen Blick auf die ihm gegenüber befindliche Uhr. Fast schien es so, als ob er irgend etwas mit Ungeduld erwartete, was indeffen keineswegs der Fall war. Erich von Felsing gehörte zu jenen Glücklichen, die keine Pflicht ruft, denen keine Stunde schlägt; er war heute einfach nervös, verstimmt, weil er abends zuvor wieder, wie schon verschiedenumale in letzter Zeit, bedeutende Summen im

porte übernehmen können), endlich zu § 50 (Aufnahme einer Bestimmung, welche die Eisenbahn ausdrücklich zur Ausschließung gewisser Güter von der eiligmäßigen Beförderung berechtigt) werden nebst mehreren sonstigen Anträgen specieller Natur ebenfalls angenommen.

Zu § 63 wurde von den Bahnverwaltungen beantragt, entweder die längeren Lieferzeiten des internationalen Uebereinkommens für den internen Verkehr anzuwenden oder denselben bei Gewährung von Zuschlagsfristen ein weittragendes Entgegenkommen zuzugestehen.

Die Vertreter des Handelsstandes erhoben eine Einwendung dagegen, daß der Regierung empfohlen werde, dort, wo sich die Lieferfristen als zu kurz erweisen, eine entsprechende Abhilfe in Erwägung zu ziehen.

Im Anschlusse an die von den Eisenbahnen gestellten Anträge gelangten mehrere Specialwünsche der «Associazione vinicola e viticola» in Trient zur Erörterung, wobei dem Wunsche nach Erleichterung der Einbringung von Reclamationen durch die bei der Enquête zugestandene Verlängerung der Reclamationsfrist bei Lieferzeit-Verhältnissen auf 14 Tage, ferner dem Wunsche wegen Ermäßigung des Lagerzinses bei Transport-Hindernissen durch den Hinweis auf die diesbezüglich im Tariftheil I aufgenommene Bestimmung entsprochen erscheint.

Schließlich wurde vom Delegierten Dr. Bing in Bedachtnahme auf die besonderen Verhältnisse der Localbahnen der Antrag gestellt, daß, wenn nach den baulichen Anlagen einer Eisenbahn die Wagen von dem Versender nicht bis zu dem an denselben bemerkten Ladegewichte beladen werden dürfen, an Stelle dieses Ladegewichtes das auf dem Frachtbriebe durch Vorkerk zugestandene geringere Ladegewicht, welches dann auch für die Frachtzahlung zu gelten hat. Bei der hierüber gepflogenen Berathung wurde vom Herrn Regierungsrath Klima mitgetheilt, daß das Tarifcomité der Eisenbahnen sich mit diesem Gegenstande bereits beschäftigt, und wurde die Berücksichtigung des geäußerten Wunsches von dem als Ersatzmann der Handelskammergruppe der Enquête beigezogenen Handelskammerrathe Neuber wärmstens unterstützt.

Nach Erledigung sämtlicher Punkte der Tagesordnung spricht der Vorsitzende, Sectionschef Dr. Ritter von Wittel, im Namen Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers sämtlichen Anwesenden den wärmsten Dank für ihre angestrengte und hingebungsvolle Mühewaltung aus, welche es ermöglicht, den Intentionen Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers entsprechend, das umfangreiche Berathungsmateriale in so kurzer Zeit zu bewältigen. Der erzielte günstige Erfolg sei ebenso sehr der streng sachlichen objectiven Discussion der schwebenden Fragen seitens der Herren Vertreter des Handelsstandes, wie nicht minder der entgegenkommenden Haltung der Herren Vertreter der Eisenbahnen zu verdanken, welche ohne Voreingenommenheit und mit Wohlwollen in die Erörterung der erhobenen Beschwerden herantreten sind.

Der Vorsitzende schließt mit dem Ausdrucke der Ueberzeugung, daß die zu Ende geführte Berathung reiche Früchte tragen werde.

Adresse einen ausführlichen Brief, in dem er seine Verhältnisse klar darlegte, versiegelte das Schreiben, nachdem er noch vorher eine Photographie beigelegt hatte, und sandte es durch seinen Diener zur Post.

Der nächste Tag war ein Sonntag; am Montag erhielt er mit der ersten Post folgende Antwort:

«Geehrter Herr!

Bezugnehmend auf Ihr werthes Schreiben, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß mir Ihre Verhältnisse, wie sie mir dieselben dargelegt haben, durchaus zusagen und daß Sie mir ein Mann zu sein scheinen, wie ich ihn meinem Mündel wünsche. Sie kennen indessen die jungen Mädchen von heutzutage; ohne Neigung wollen Sie nicht heiraten, namentlich wenn Sie in der Lage sind, in der Wahl ihres Gatten auf materielle Verhältnisse keinen Wert legen zu müssen. Es wird daher in letzter Instanz darauf ankommen, wie Sie meinem Mündel gefallen, ich kann Ihnen allerdings nicht verhehlen, daß Ihr Bild eines gewissen Eindruckes auf sie nicht verfehlt hat. Es wäre mir daher lieb, wenn ich zwischen Ihnen und der Genannten eine persönliche Bekanntschaft vermitteln könnte. Ich werde zu diesem Zweck demnächst nach N. kommen und am 15. d. M. mit meinem Mündel die Vorstellung im Apollo-Theater besuchen. Wir werden auf dem ersten Rang links in Loge Nr. 3 sitzen.

Achtungsvoll

Gezeichnet: R. U. 42.

Erich warf unwillkürlich einen Blick in den Spiegel. Ob er ihr gefallen würde? Fürwahr sie wäre die Erste, der er nicht imponierte. Er drehte wohlgefällig seinen blonden Schnurrbart, machte dann Toilette und begab sich dann nach dem Apollo-Theater, um gleich sein Billet zu lösen. Hier angekommen, glaubte er seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, als ihm der Cassier

Der von der Vorconferenz bestimmte Referent, Herr Handelskammerrath Wolfbauer, dankte Seiner Excellenz dem Herrn Handelsminister dafür, daß Hochdieselbe den Vertretern des Handels durch die Einberufung der gegenwärtigen Enquête Gelegenheit gegeben habe, ihre Wünsche in einer Weise zur Erörterung zu bringen, die es ermöglichte, denselben zum großen Theile Rechnung zu tragen. Er dankt dem Vorsitzenden für die unparteiische und allseits wohlwollende Leitung der Verhandlungen und ebenso dem Referenten des Handelsministeriums Herrn Regierungsrath Dr. Freiherrn v. Buschmann für die thatkräftige Unterstützung besonders bei den Comitéberathungen. Nicht minder seien die Vertreter des Handelsstandes den Herren Vertretern der Bahnen zu Dank verpflichtet, deren conciliantes Entgegenkommen, wodurch eine große Zahl der wichtigsten Wünsche einem befriedigenden Resultate zugeführt wurde sowie es den Herren Bahnvertretern anderseits auch mehrfach gelungen sei, die Vertreter des Handels und der Industrie von den Schwierigkeiten zu überzeugen, die sich der Realisirung eines Theiles ihrer Wünsche dermal noch entgegenstellen.

Namens der Vertreter der Eisenbahnen dankte der Herr Generaldirections-Rath Dr. Köll den Delegierten des Handels und der Industrie für ihr maßvolles und streng sachliches Verhalten bei den Berathungen.

Nachdem noch Regierungsrath Dr. Kuh namens der Eisenbahnen Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister den Dank ausgesprochen hatte, wurde von Director Heimbold die umsichtige Mühewaltung des Handelskammer-Referenten Wolfbauer dankend anerkannt und vom Triester Delegierten Schadelof in seinem hiemit übereinstimmenden Schlussworte das freundliche Entgegenkommen der Wiener Handelskammer und ihres Präsidenten bei der Abhaltung der Enquête besonders hervorgehoben, wozu die Berathung um 3/4 2 Uhr nachmittags geschlossen wurde.

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. Februar.

In den letzten Tagen haben wiederholt Sitzungen des Ministerraths stattgefunden, in welchen, wie verlautet, nebst den laufenden Geschäften die Vorbereitungen für die in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnende Reichsraths-Session den Gegenstand der Berathungen gebildet haben. Die Thätigkeit des Parlamentes in der Frühjahrssession wird in erster Linie dem Staatsvoranschlag und dem neuen Strafgesetze gewidmet sein; ein definitives Arbeitsprogramm dürfte jedoch vorberhand noch nicht festgestellt sein.

Die Thätigkeit der Landtage ist in vollem Gange. Von den Landesvertretungen der kleineren Kronländer hat der schlesische Landtag bereits seine Session geschlossen, einige andere dürften im Laufe der nächsten Woche ihre Berathungen schließen. Die Landtage von Böhmen, Mähren, Galizien und Niederösterreich werden dagegen voraussichtlich die ganze ihnen zugemessene Arbeitszeit ausnützen, um das reichliche Verhandlungsmateriale zu erledigen.

Der Justizausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses, welcher über einige in der

auf sein Verlangen nach einem Parkettitz für den 15. entgegnete: «Bedauere sehr. Alles ausverkauft!»

«Wa — a — a — s? Aber das ist ja nicht möglich.»

«Bedauere ungemein. Aber an dem Tage hat der Komiker Fritsche sein Benefiz. Seine ausgebreitete Bekanntschaft und Beliebtheit beim Publicum muß wohl Schuld daran sein, daß bereits sämtliche Sitze vergeben sind.»

«Erich raste; so ein Pech konnte auch nur er haben. Nachdem er nochmals seine ganze Beredsamkeit dem Cassier gegenüber vergeblich erschöpft hatte, verließ er voller Wuth den Musentempel. Vor der Thür begegnete ihm ein schäbig gekleidetes Individuum:

«Billet gefällig?»

«Scheeren Sie sich zum T...l.»

«Für den 15. vielleicht?»

«Erich horchte auf. «Was haben Sie?» fragte er dann den Agioteur. «Einen Parkettitz; kostet sechs Thaler.» Ohne ein Wort zu verlieren zahlte der Bräutigam in spe. Dann schritt er wohlgemuth weiter, er hatte jetzt, was er wollte; das Uebrige würde sich schon finden.

* * *

Himmel, das war doch 'mal ein besuchtes Haus am 15. Kein Gallerieitz im Apollo-Theater war leer. Im Parket aber saß Kopf an Kopf die ganze jeunesse dorée. Alle im eleganten schwarzen «Prince Albert», eine Rose im Knopfloch. Und alle blickten sie unverwandt nach dem ersten Rang hinauf, nach Loge Nr. 3 — die vollständig leer war.

Nach dem ersten Act drängten sich dichte Menschenmengen im Foyer zusammen. Alles wollte nach der Loge Nr. 3 gelangen. Diese aber blieb verschlossen.

Schwebe gelassene Paragraphe des Gesetzentwurfes betreffend das Eherecht verhandelte, verwarf ein vom Abg. Polonyi beantragtes Mißtrauensvotum gegen den Justizminister Dr. von Szilágyi mit allen Stimmen gegen die Stimme Polonyi's. Justizminister Dr. von Szilágyi erklärte hierauf, daß er seine Vorschläge im betreff der Eherechtsverhältnisse der Mitglieder des Allerhöchsten Herrscherhauses direct im Abgeordnetenhaus erstatten werde.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist nach mehrfachen Meldungen bereits abgeschlossen. Wie die «Nationalliberale Correspondenz» erfährt, siehe dessen Veröffentlichung im «Reichsanzeiger» in der nächsten Woche gleichzeitig mit der Vorlage an den Bundesrath bevor. Die Vorlage des Vertrages im Reichstage werde schon für Mitte Februar erwartet.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Paris zugehenden Meldung hat die französische Regierung die seit längerem eingeleitete Action, welche auf die Befestigung der Stellung Frankreichs in Bezug auf die Katholiken im Orient abzielt, mit größerem Nachdrucke wieder aufgenommen.

Wie man aus London meldet, werden nach den aus Tanger einlaufenden Meldungen die Forderungen der spanischen Regierung gegenüber Marokko von sämtlichen diplomatischen Vertretern loyal unterstützt. Insbesondere gehen England und Italien in dieser Angelegenheit in vollem Einvernehmen vor und seien bemüht, in Bezug auf das Maß und die Modalitäten der seitens Marokko's an Spanien zu leistenden Entschädigung die Verständigung zwischen den beiden Parteien zu erleichtern.

Aus Mazagan wird gemeldet: Marschall Martinez Campos ist am 28. Jänner in Marakech eingetroffen und wird am 31. Jänner eine Besprechung mit dem Sultan von Marokko haben. Der Marschall conferierte zwei Stunden mit dem Großvezier und gewann bei dieser Conferenz einen günstigen Eindruck.

Wie man aus Petersburg meldet, macht die Reconvalescenz des Kaisers Alexander III. günstige Fortschritte, so daß seine baldige völlige Genesung erwartet werden dürfe. Während der Krankheit Seiner Majestät sei — wie unsere Meldung hinzufügt — ebenso wie nach Berlin auch nach Wien eine tägliche telegraphische Berichterstattung über das Befinden des Zaren an den Monarchen erfolgt. Der directe telegraphische Verkehr, der aus diesem Anlasse zwischen den Höfen von Petersburg und Wien stattfand, habe von der lebhaften und warmen Theilnahme Zeugnis abgelegt, welche die Erkrankung des Zaren bei seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef wie in den Kreisen der kaiserlichen Familie geweckt hat.

Tagesneuigkeiten.

— (Erzherzog Ludwig Salvator.) Erzherzog Ludwig Salvator hat, wie der Pariser «Figaro» erfährt, kürzlich das achte und letzte Album zu seinem Werke über die liparischen Inseln vollendet, wovon drei Theile: Vulcano, Salina und Lipari, im vorigen Monate erschienen sind. «Es ist — fügt das genannte Blatt bei — ein Wunderwerk von Gelehrsamkeit und

Der zweite Act begann. Unruhig kehrte man in den Theatersaal zurück. Merkwürdig — Loge Nr. 3 war noch immer leer.

Unterdessen saßen in der kleinen Theater-Reduction hinter der Bühne mehrere Jünger und Jüngerinnen Thalien's und ließen sich wohl sein. Der Komiker Fritsche, der als Beneficiant allerdings eine glänzende Einnahme hatte, spielte seinen Kollegen gegenüber in liebenswürdigster Weise den Gastgeber und war schier unerschöpflich in witzigen Einfällen. Die Stimmung der Gesellschaft war die denkbar fröhlichste, als Fräulein Trudchen Krachbürt, die naive Liebhaberin, welche mit dem Fallen des Vorhangs nach dem zweiten Acte mit ihrer Rolle fertig war, schreckensbleich hereinstürzte:

«Entsetzlich! Entsetzlich! Sie prügeln sich im Theater.»

«Wer? Was? Wo?» tönte es wild durcheinander. «Im Foyer des ersten Ranges. Alles drängte nach der linken Seite. Die dort Stehenden wollten nicht weiter gehen, es kam zu heftigen Worten, und schließlich entspann sich eine allgemeine wüthende Hauererei. O, es ist fürchterlich.»

«O, das ist nur wegen der Loge Nr. 3,» warf hier Fritsche mit der größten Ruhe ein.

«Wegen der Loge Nr. 3?» sagten die anderen erstaunt. «Das ist unmöglich, sie ist ja leer.»

«Eben deshalb,» schmunzelte der Komiker. «Ich habe nämlich einen kleinen «Trick» in Anwendung gebracht, um ein volles Haus zu bekommen.» Und nun erzählte er...

O, Erich, Erich! Armer Träumer! — Der vermeintliche Brief, den er bekommen, war überhaupt kein Brief, sondern ein — Cirkular gewesen. Erich hat nie wieder auf eine Heirats-Annonce reagiert.

Bilderschmuck, aber nur in einer kleinen Anzahl von Exemplaren zur Vertheilung bestimmt.

— (Personalnachricht.) Nach der «Pol. Corr.» wird der neuernannte serbische Finanzminister Herr B. Mijatovic heute auf der Durchreise nach Belgrad in Wien eintreffen, daselbst jedoch nur einige Stunden verweilen und dann die Fahrt nach der serbischen Hauptstadt fortsetzen.

— (Aus Troppau.) Der Landespräsident Ritter v. Jäger und Gemahlin gaben am 3. d. M. einen glänzenden Ball, welchem Vertreter der kirchlichen, der Civil- und Militärbehörden, zahlreiche Abgeordnete, alle schlesischen Bezirkshauptmänner, Mitglieder des Gemeinderathes und der Handelskammer sowie andere Notabilitäten aus dem ganzen Lande beizuwohnen.

— (Verlust der Officierscharge.) Der Mühlenbesitzer Wenzel Stepanek, wegen Majestätsbeleidigung zu zehnmonatlichem schweren Kerker verurtheilt, wurde von der zuständigen Militärbehörde der Reserve-Officierscharge verlustig erklärt und zum Trainsoldaten degradirt.

— (Der Mörder seines Sohnes.) Der Fuhrwerksbesitzer Mathias Maca in Altlieben bei Prag durchschnitt seinem vierzehnjährigen Sohne die Gurgel. Der Mörder versuchte sich hierauf durch Erhängen zu tödten. Da jedoch der Strick riss, feuerte er in sein rechtes Ohr einen Revolverkugelschuss ab, der aber auch schlug. Schließlich durchschnitt er sich den Hals. Die hinzukommende Gattin fand den Sohn todt, den Mann lebensgefährlich verletzt.

— (Dr. Ludwig August v. Frankls Geburtstag.) In voller körperlicher und geistiger Frische feierte am 3. Februar der Dichter Dr. Ludwig August v. Frankl seinen 84. Geburtstag. Anlässlich desselben kamen dem Dichter eine große Zahl schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche in Prosa und Versen zu.

— (Die Enthüllungen von Cornelius Herz.) Eine Note der Agence Havas dementirt in formeller Weise die Behauptung der Journale, dass Cornelius Herz wichtige Schriftstücke besitze und die Regierung zur Verhinderung von Enthüllungen Schritte gethan habe.

— (Convention betreffend die italienischen Scheidemünzen.) Wie man aus Paris meldet, ist der Termin für die Ratification der Convention betreffend die italienischen Scheidemünzen auf den 10. März verschoben worden.

— (General-Gouverneur Gurko.) Wie dem Bemberger «Przegond» aus Warschau mitgetheilt wird, hat sich der Gesundheitszustand des General-Gouverneurs Gurko derart gebessert, dass er bereits im Laufe der nächsten Tage im Stande sein werde, die Leitung der Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen.

— (Zwischen Russland und Griechenland.) haben Verhandlungen wegen Abschluss eines Handelsvertrages begonnen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Subvention.) Das k. k. Ministerium des Innern hat dem Bezirksstraßen-Ausschusse Rainburg für den Bau der Fildniger-Sababrücke über den bereits im Vorjahre zugewendeten Ararialbeitrag von 1000 fl. noch eine weitere Staatssubvention im Betrage von 1950 fl. bewilligt.

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Jöcher (H. Derelli.)

(25. Fortsetzung.)

«Man soll niemanden hassen, am allerwenigsten den Landesherrscher,» verles sie sanft.

Herr Wendigkeit schien ihren Einwand gar nicht gehört zu haben; er fuhr fort:

«Mein Vater wurde in einen Aufstand verwickelt und bei einem Straßenkampfe erschlagen. Man brachte uns die blutige Leiche ins Haus.» Der Sprecher schloß die Augen. «Meine arme Mutter brach zusammen bei diesem furchtbaren Anblick; sie sollte mit mir, dem kaum Erwachsenen, nach Sibirien verbannt werden. Einzig durch die Freundlichkeit eines hohen Beamten, der sich für die schwer erkrankte Frau barmherzig verwandte, konnte die Sache noch so beigelegt werden, als habe mein armer Vater nur die kämpfenden Parteien beschwichtigt und nicht selbst an dem Aufzuge theilnehmen wollen. Es war nicht so, das wußten wir selbst am besten. Auf diese Erklärung hin war man uns gegenüber nachsichtig; es fürchtete wohl niemand die kranke Frau und den schwachen Knaben. Wir wurden nur des Landes verwiesen und lehrten nach Preußen zurück. Meine Mutter aber, die niemals in meinem Leben den schauerlichen Eindruck von dem Tode meines Vaters verwunden konnte, wollte ihr einziges Kind vor vergossenem Blut bewahren und trat deshalb mit mir zu der Secte der Mennoniten über. Kennen Sie diese Secte, Fräulein?»

Rosalie nickte.

«Sie dürfen niemals Waffen tragen.»

«Wenigstens niemals die Waffe erheben, um ein

— (Personalnachricht.) Die k. k. Landesregierung hat dem bei der Bau-Unternehmung Wilhelm Treo bediensteten Bautechniker Herrn Alois Hadl die Baumeisterconcession mit Rücksicht der Prüfung verliehen.

— (Casino-Costümball.) Gleich seinen Vorgängern hatte der gestern abgehaltene Costümball des Casino-Vereines, Dank dem Geschmacke und dem ausgebildeten Kunstsinne seiner Mitglieder, einen hohen künstlerischen Reiz, denn selten vereinigte ein ähnliches Fest eine solche Fülle schöner Frauen und stattlicher Männer in den kleidsamen Trachten aller Zonen und Alter. Die Verkörperung allegorischer Phantasiegebilde trugen zur Hebung des Gesamtbildes umsomehr bei, als ja alle diese prächtigen Gestalten auch in Balltoilette ihre volle Bedeutung zur Geltung bringen würden. Dankbar sei bei dieser Gelegenheit vorerst derjenigen gedacht, welche im stillen alles vorbereitet hatten, was zum Gelingen des schönen Festes gehörte; auch bei solchen Veranstaltungen sind, wie bei Theateraufführungen, tüchtige und erfahrene Regisseure nöthig, damit alles zur Freude der Mitwirkenden und des Publicums klappe. Die Gesellschaft hat sich nur an dem glänzenden Anblicke zu erfreuen und ihrer Pflicht, durch Geist und Grazie das Werk zu krönen, nachzukommen. Die Stimmung auf den Casino-Bällen ist stets die hinreißendste, rosigte Laune und es mag dem Prinzen Carneval nach den glänzenden Huldigungen, die seiner kurzen, aber umso erfolgreicher Herrschaft gebracht wurden, das Scheiden umso schwerer fallen. Vor allem bewunderten die zahlreichen Besucher den Reichthum an Costümen und die Kenntnis der Trachten, die in sinnreicher Abwechslung ein glänzendes Bild boten. Allerdings gilt in dieser Richtung unser Lob nur den reizenden Damen, da sich die Herren nur bei der später geschilberten Gruppe theilnahmen, sonst jedoch nicht costümiert erschienen. Die Vornehmheit und Eleganz der Damen kam zur schönsten Geltung und fesselte das Interesse durch das harmonische in allen Erscheinungen. Der Sinn für die Herrlichkeit der Natur prägte sich in den verschiedensten Costümen aus, denn wir sahen die wunderbarste Verfinnildung des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters, vielfach die lieblichen Kinder Flora's, hauptsächlich in Feld- und Gartenblumen, vertreten. Ein vierblättriges Kleeblatt erregte in seiner sinnigen Darstellung allgemeine Bewunderung, und ein reizender Schneeflocken ließ nedisch die rasch entschundene Winterherrlichkeit bewahren. Besondere Beachtung fanden nicht minder die kleidsamen und geschmackvollen Trachten verschiedener Zeitperioden. Einige stilvolle Roco-Costüme, «Alt-Wiener» Moden, ein stolzes Edelräulein, eine prächtige Spanierin, eine Serbin erregten gerechtes Aufsehen, wurden viel angestaunt und bewundert. Eine liebliche Satanella, mehrere Postillons d'Amour, eine graziose Schürferin und ähnliche Masken vervollständigten das niedliche und liebevolle Bild, das in dem Rahmen des prächtigen Saales die Herrlichkeiten erträumter Märchenwelt ahnen ließ. Ueber die Art der veranstalteten Gruppe war tiefes Schweigen gelobt und auch gehalten worden; umso überwältigender und überraschender war auch der Eindruck derselben. Unter den Klängen eines flotten Marsches nahen in schmucker Matrosentracht, die Abzeichen ihres Standes, Ruder geschultert, weibliche und männliche Angehörige eines Ruderclubs, von denen einige ein prächtiges, mit Blumenguirlanden geschmücktes Segelboot, unter dessen Bugspriet reizende Jnsassinnen thronten, bugsierten. Die holde Nymphe, die das Steuer führte, schirmte

anderes Menschenleben zu bedrohen. Das ist unser vornehmstes Gebot. Und ich — brach es. Er sah düster zur Erde. «Ich brach es und kann es nie vergessen, das ich es brach.» Wie fernes Donnergerollen klang das letzte Wort.

«Wenn alte Erinnerungen Sie quälen,» sagte Rosalie, wider Willen fortgerissen durch das Leid, das den starken Mann zu erschüttern schien, «so schenken Sie mir Ihr Vertrauen, wenn Aussprache Sie erleichtern kann. Was auch Ihr Herz bedrückt, der Gedanke, dass eine andere Seele es mit Ihnen empfindet, kann Ihnen die Last doch einzig erträglicher machen.»

Ein blizartiges Zucken lief durch das regelmäßige Gesicht des Mannes und eine seltsame Flamme glühte in seinen Augen auf. Doch nur für einen Augenblick, dann wurde das Gesicht wieder ruhig, die Flamme erlosch und die Augen blickten müde und verschleierte, indem er in leisem Ton seine Erzählung wieder aufnahm:

«Ich war ein Mennonit, Fräulein, und als solcher durfte ich niemals die Waffe gegen meinen Bruder erheben. Ich studierte auf der Universität zu Königsberg alte Sprachen und führte ein stilles, fleißiges Leben; meiner Religion wegen trat mir niemand zu nahe, aber ich hatte auch keine Freunde. Ich war ein Fremdling überall.»

Rosalie's Augen wurden feucht; sie empfand mit dem Manne neben ihr die Einsamkeit seiner Seele. Herr Wendigkeit ließ Minuten vergehen, dann hob er leisen Tones wieder an:

«Ich war ein starker, kräftiger Jüngling, da brach der Krieg mit Frankreich aus. Meine Religion verbot

tren die kühnen Segler, deren Triumphzug lauter Beifall begleitete. Die Kraft und Frische, mit denen getanzt wurde, zeigten neuerlich, welche sociale Macht der Walzer hat, dessen Sirenenklänge noch lange in freudiger Erinnerung an ein schönes, frohes Fest fortklingen werden. An der ersten Quadrille theilnahmen sich 60 Paare, doch fand diesmal eine stattliche Herreninzel keine Beschäftigung, denn auch auf diesem Balle war das schöne Geschlecht in der Minderzahl. Stark besetzt war die Gallerie und die Zuschauerreihe durch ein distinguiertes Publicum, das mit regem Interesse den Vorgängen des Festes folgte.

— (Deverssee-Feier.) Heute feiert das 27ste Infanterie-Regiment den ruhmreichen Gedenktag des Gefechtes bei Deverssee (6. Februar 1864) mit folgendem Programm: 10 Uhr vormittags Requiem in der Klosterfrauenkirche; 3 Uhr nachmittags Festvorstellung im Landestheater, dieselbe leitet die Kaiser-Ouverture von Westermayer ein, der ein Prolog und Tableau folgt. Zur Auf-führung gelangt das Volksstück «Zwei Mann von Belgien» von Langer; halb 7 Uhr abends Bankett in der Officiersmenage. Als Gäste trafen gestern hier ein Oberst Ritter von Guggenberger, Platzcommandant in Graz; Oberstleutnant Cavallar und Major von Perdevic aus Graz, Major Knorz aus Salzburg, sämtliche Officiere des in Graz garnisonierenden ersten Bataillons des Regiments «Belgien» und des Ersatz-Bataillons-Cadres. — Herzog Wilhelm von Württemberg (der damalige Regimentscommandant) hat sein Fernbleiben entschuldigt sowie viele andere Herren, welche als Regimentsmitglieder vom Jahre 1864 geladen waren.

— (Volksbewegung in Saibach.) Im vierten Quartale 1893 betrug die Zahl der Trauungen in der Stadt Saibach 64 Paare, darunter waren: beide Theile ledig 52, beide Theile verwitwet 1, Witwer mit Lebigen 8 und Witwen mit Lebigen 3. Der älteste Bräutigam war 67, der jüngste 23 Jahre alt, die älteste Braut hingegen 51 und die jüngste Braut 17 Jahre. Die Gesamtzahl der Geborenen betrug 249, darunter 149 männlichen und 100 weiblichen Geschlechtes. Bis zu 5 Jahren starben 64 Kinder — 29 männliche und 35 weibliche, im Alter von 5 Jahren starben 169 Personen, und zwar 89 männliche und 80 weibliche. Das älteste verlebene Individuum war ein Mann, 93 Jahre alt. Verunglückt sind 4 Personen — 3 männliche und 1 weibliche. — Selbstmord kam ein einziger vor. — o.

* (Deutsches Theater.) In gespannter, freudiger Erwartung sah gestern das Publicum im ausverkauften Hause dem ersten Gastspiele des k. k. Hof-schauspielers Georg Reimers entgegen, der sowohl als seltener, hochgeschätzter Gast als auch als lieber Bekannter vom vorigen Jahre in dankbarer Erinnerung enthusiastisch begrüßt wurde. Gegeben wurde das treffliche bekannte Lustspiel Paul Lindau's «Ein Erfolg», darin Herr Reimers die Rolle Fritz Marlows' wiedergab. Dieselbe war so recht geeignet, die reiche Fülle seiner großen Künstlerschaft, mit herzzgewinnender Liebenswürdigkeit und reiner, frischer Natürlichkeit gepaart, dem Zuschauer zu entsalten, und wir wissen wahrhaftig nicht, was wir mehr an ihm bewunderten: den seelischen Schmerz, der mit allen stummen Qualen einer gefolterten Seele so berebt zu uns zu sprechen vermag oder die wiedererwachende Freude und Lust, die uns, unwiderstehlich hinreißend, innerlich mit ihm jubeln und freuen lässt. Zu den sonstigen Vorzügen des Künstlers kommt das überaus wohlklingende,

mir, im ernststen Kampf die Waffen zu ergreifen, und doch wußte ich, daß ich Soldat werden mußte. Einen Augenblick dachte ich daran, über die russische Grenze zu fliehen, aber aus Russland war ich verbannt, und ein Transport nach Sibirien wäre mir im Ergreifungsfalle gewiß gewesen. In meiner Noth wandte ich mich an einen hochgestellten preussischen Herrn, der mir schon manchmal ein freundliches Wohlwollen gezeigt hatte, und dieser erwirkte es nach vielen Bemühungen, daß ich dem ersten ostpreussischen Grenadierregiment, das in Königsberg garnisonierte als Krankenträger zugetheilt wurde, selbstverständlich ausgerüstet wie jeder andere Soldat mit Uniform und Waffen. Als meine Mutter mich zum letztenmal umarmte, erinnerte sie mich an meinen Schwur: Pflege die Verwundeten und opfere, wenn es sein muß, dein Leben für sie, aber vergiß nicht, daß du kein Menschenblut vergießen darfst. So zog ich mit dem großen deutschen Heere fort in den Krieg. . . . In der Schlacht bei Moisseville kam unser Regiment zum Angriff und erlitt sehr große Verluste. Ich übte meine Pflicht; ich drang in dem wildesten Kugelregen vor und trug auf meinen starken Schultern die Verwundeten nach dem Lazareth. Eben lehrte ich von dorthier zurück, da stürzte einer unserer Officiere, von der vollen Ladung einer Mitrailleuse getroffen, in meiner unmittelbaren Nähe zu Boden. Er war sofort todt. Ich wollte jedoch wenigstens den Körper des Braven dem wilden Tumult entziehen und beugte mich eben nieder, den Gefallenen auf meine Arme zu nehmen, da traf mich selbst eine Gewehrfluge in den Hinterkopf und ich sank neben dem Todten zur Erde.»

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem officiellen Coursblatte.

Dienstag den 6. Februar 1894.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici
dné 18. decembra 1893.